

Dieser 16-jährige Violinist erobert die Klassik-Szene

Der Schwyzer Raphael Nussbaumer ist ein Musiktalent. In Zürich bereitet er sich auf seine Zukunft vor.

Sven Hoti

Mit schwarzem Mantel, schwarzem Rollkragenpullover und dazu passendem Hut schreitet Raphael Nussbaumer die Treppen des Zürcher Konservatoriums hinab. Er hat den adretten Stil und die Ruhe eines erfolgreichen, gestandenen Künstlers. Dahinter steckt jedoch die unschuldige, neugierige Seele eines 16-Jährigen, der das Zeug dazu hat, irgendwann ganz gross zu werden.

Trotz seines Alters hat Nussbaumer bereits einiges erreicht. Dieses Jahr gewann er den vierten Preis im renommierten Fritz-Kreisler-Violinwettbewerb in Wien. Nussbaumer war einer von sechs Finalistinnen und Finalisten – und darunter der jüngste. Insgesamt gab es 235 Bewerberinnen und Bewerber aus 40 Ländern, rund 50 Teilnehmende wurden zum Vorspiel nach Wien eingeladen.

Darüber hinaus ist Nussbaumer Preisträger diverser weiterer Wettbewerbe, wie etwa des internationalen Violinwettbewerbs «Andrea Postacchini 2018» und des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs. 2019 gewann Nussbaumer den mit 3000 Franken dotierten Förderpreis der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ). Er trat unter anderem als Solist mit dem Zürcher Kammerorchester und dem Jugendsinfonieorchester Zürich auf. Kurzum: Der 16-Jährige aus Altendorf SZ erhält sowohl national als auch international Anerkennung.

Wettbewerbe als Realitätscheck

Die internationalen Wettbewerbe hätten ihm viel gebracht, sagt Nussbaumer. «Man muss lernen, sich durchzusetzen. Gleichzeitig lernt man neue Kolleginnen und Kollegen kennen.» Für seinen Vater Donat Nussbaumer sind die Wettbewerbe zudem auch eine Art Realitätscheck. «Es ist wichtig, dass er sieht, dass es auch noch viele andere talentierte Musikerinnen und Musiker auf der Welt gibt.»

Raphael Nussbaumer kommt aus einer musikalischen, von Geigen angefressenen Familie: Seine Schwester, ebenfalls Violinistin, studiert Musik an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Sein Vater spielt im Zürcher Kammerorchester die 1. Violine und ist zudem

«Er war schon sehr reif für sein Alter und konnte sich problemlos bis zu 90 Minuten konzentriert hinstellen.»

Philip Draganov
Lehrer von Nussbaumer

stellvertretender Konzertmeister. Sein Götti ist Geigenbauer. «Musik war und ist bei uns immer ein Thema», erklärt Nussbaumer. Einzig seine Mutter sei keine Musikerin, aber sehr wohl habe sie ein Gespür für Musik, fügt der Vater an.

Die erste Geige erhielt Nussbaumer nach der Taufe, die er erst spät im Alter von etwa einhalb Jahren hatte. «Er war sofort Feuer und Flamme für die Geige», erinnert sich sein Vater. «Ich habe nur darauf herumgekratzt, wirklich geklungen hat nichts», sagt der Sohnemann. Mit vier erhielt er bei seinem Grossvater seinen ersten Musikunterricht. Im Alter von sechs Jahren kam er in die Klasse des bekannten deutschen Violinisten und Dirigenten Philip Draganov im Zürcher «Konsi».

Für Draganov war der junge Nussbaumer eine Premiere. Er sei eigentlich kein Spezialist, wenn es darum ginge, sechsjährige Kinder zu unterrichten, gesteht der Profi. Die Schülerinnen und Schüler seiner Talentschmiede seien normalerweise ein paar Jahre älter, wenn sie zu ihm kämen. Für Nussbaumer machte er jedoch eine Ausnahme: «Er war schon sehr reif für sein Alter und konnte sich problemlos 60 bis 90 Minuten konzentriert hinstellen und spielen. Das ist ein besonderes Talent.»

Draganov bezeichnet Nussbaumer als Ausnahmetalent, als schweizweit herausragende Begabung. Druck von aussen habe es bei ihm nie gebraucht. «Seine Leidenschaft kommt von innen.» Er habe sich aber auch



«Musik ist für mich ein Genuss, eine Leidenschaft und Inspiration», sagt Raphael Nussbaumer. Bild: Andrea Zahler

vielen erarbeitet und sei immer bescheiden geblieben, was auch seiner bodenständigen Familie zu verdanken sei. «Trotz allem ist er ein normaler Junge geblieben, der ein einigermaßen gewöhnliches Leben lebt und auch gerne einmal Fussball spielt.»

Für die anderen ist er nur der Junge mit der Geige

Das Leben als Nachwuchstalents ist kein einfaches. Nussbaumers Jugend verlief anders als dasjenige von Gleichaltrigen. Ausgang gebe es bei ihm praktisch nie, sagt er und fügt an: «Ich versuche zwar immer, einen Ausgleich zu finden zwischen Musik und Freizeit. Aber klar: Man muss Prioritäten setzen.»

Von Montag bis Freitag hat er Unterricht am Konservatorium. Am Wochenende übt er jeweils um die acht Stunden. Hin-

garten habe er immer die Geige mit dabei gehabt, erzählt sein Vater. «Bei Geburtstagen von anderen Kindern hat er jeweils gerne «Happy Birthday» für sie gespielt.» Nussbaumer junior bringt viel Faszination mit für sein Instrument. «Mich fasziniert der Klang, die Unterschiede je nach Holzart und Spielweise, der Geigenbau im Allgemeinen», sagt Raphael Nussbaumer.

In seiner Freizeit hört er auch gerne Heavy Metal

Die Musik steht für Nussbaumer fast über allem. «Musik bedeutet für mich, Grenzen zu überschreiten. Es gibt kein Ziel, sondern es geht immer weiter. Musik ist ein Genuss, eine Leidenschaft und Inspiration – und inzwischen ein grosser Teil meines Lebens.» Dass das Musikerdasein brotlos sein kann, ist er sich bewusst. Nussbaumer sagt: «In erster Linie möchte ich den Menschen im Publikum eine Freude bereiten. Das ist mir fast wichtiger als Geld.»

Wenn er doch einmal Zeit für etwas anderes finde, dann gehe er ins Fitnessstudio oder joggen. Zudem hat es ihm die Nintendo-Switch, eine Spielkonsole, angetan. Und auch musikalisch kennt er anderes als nur Mozart, Schubert oder Bruckner. So höre er zwischendurch auch gerne einmal Heavy Metal, Death-Metal oder Rockmusik. Einer seiner Vorbilder ist der Metal-Künstler Michael Poulson. Dieser sei ein «korrekter», sagt Nussbaumer. «Poulson kümmert sich auch um sein Publikum, wenn es während eines Konzerts Probleme gibt. Zudem geht er gerne ins Gym und joggen.»

Nussbaumer ist jetzt im zweiten Pre-College-Jahr. Eventuell wird er noch ein drittes machen – freiwillig auf Wunsch des Vaters. Er wolle, dass sein Sohn später etwa gleich alt wie seine Mitstudentinnen und -studenten ist, sagt Donat Nussbaumer. Was danach folgt, ist seinem Sohn noch nicht ganz klar. Sein Ziel sei es, ins Ausland studieren zu gehen, sagt Raphael Nussbaumer. Vielleicht nach Berlin, Frankfurt oder Salzburg. «Es ist mir wichtig, Erfahrungen im Ausland zu sammeln und an Orte zu gehen, wo ich mich nochmals neu beweisen muss.»

Kanton will Bau von Solaranlagen erleichtern

Energie Solaranlagen und Wärmepumpen sollen im Kanton Zürich einfacher erstellt werden können. Der Regierungsrat will das Meldeverfahren anstelle des Baubewilligungsverfahrens einführen. Kernzonen und geschützte Gebäude sind davon ausgenommen. Neben Solaranlagen und Wärmepumpen betrifft die Änderung auch Fernwärmeanschlüsse und öffentlich zugängliche Ladestationen für E-Autos, wie der Regierungsrat mitteilt. Mit der Änderung müssten die Vorhaben nur der zuständigen Baubehörde gemeldet werden. Folgt von dieser keine gegenteilige Anordnung innert 30 Tagen, kann die Anlage erstellt werden. Das Meldeverfahren soll auch im Gewässerraum, in Uferstreifen und im Einzugsgebiet von Landschaftsschutzverordnungen sowie von Landschaftsschutzinventaren zur Anwendung kommen, heisst es weiter. Steckerfertige Solaranlagen würden mit der Revision weitgehend und private E-Ladestationen ganz von der Bewilligungspflicht befreit. Den in der Vernehmlassung gemachten Vorschlag, auch in Kernzonen und im Bereich von kommunalen Denkmal- und Ortsbildschutzinventaren auf das Baubewilligungsverfahren zu verzichten, lehnt der Regierungsrat ab. Städte und Gemeinden hätten kritisch darauf reagiert. Es sollen jedoch nach dem Willen des Regierungsrates auch in diesen Gebieten mehr Solaranlagen entstehen, einfach im regulären Baubewilligungsverfahren. Die Änderung soll am 1. Januar 2023 in Kraft treten. (sda)

Khat-Schmuggler festgenommen

Flughafen Die Kantonspolizei Zürich hat am Flughafen zwei Drogenkuriere aus Grossbritannien festgenommen. Die beiden Männer im Alter 43 und 57 Jahren hatten je etwa 50 Kilogramm Khat in ihrem Gepäck. Die Khat-Schmuggler reisten gemäss Angaben der Kantonspolizei vom Freitag von Johannesburg nach Zürich und beabsichtigten, weiter nach Frankfurt zu fliegen. Beim Zerkauen von Khatblättern werden im Körper amphetaminähnliche Stoffe freigesetzt, welche die Konsumenten in ein Stimmungshoch versetzen. Vor allem in Ländern wie Somalia, Äthiopien, im Norden Kenias, in Dschibuti und im Jemen ist die Droge verbreitet. (sda)

ANZEIGE



67. Zürcher Wein-Ausstellung

3. bis 17. November 2022




11 Schiffe am Bürkliplatz. Über 4000 Weine, Degustationen & Food Spezialitäten. Gastland Armenien